

M./II. 1915.

Die polnischen Frauen für die Legionen.

Vom Pressbureau des Obersten polnischen Nationalkomitees wird uns geschrieben:

„Im 4. Bezirk Wiens, nahe beim Südbahnhof, in der Luisengasse Nr. 20, funktioniert seit fast einem Monat ein polnisches „Legionärenheim“. Dieses Heim wurde dank der Energie und der Opferwilligkeit unserer infolge der Kriegswirren gestüchteten Frauen gegründet, die auch im Exil der Pflichten nicht uneingedenk sind, die sie den polnischen Truppen schulden. Statt eines Salons für Flüchtlinge, wie ursprünglich geplant wurde, entstand das Legionärenheim, das von einem 120 Mitglieder zählenden Damenkomitee ins Leben gerufen wurde.

Die Anzahl der dem Komitee angehörenden und für das Wohl des Heims mitwirkenden Männer ist gering. Der größte Teil der Pflichten lastet auf den Schultern der Frauen, und diese erfüllen sie auch mit einer Gewissenhaftigkeit und Hingebung, die für die Polinnen bezeichnend ist. Um Mitglied des Komitees zu werden, muß man einen einmaligen Beitrag von 20 K. und einen monatlichen von 2 K. erlegen, außerdem aber tätigen Anteil an dem regen Getriebe dieses vielbesuchten Heims haben. Die Damen des Komitees scheuen es nicht als gewöhnliche Köchinnen zu arbeiten, die Speisen persönlich zu verteilen, und in den Sektionen ihren Pflichten Genüge zu leisten. Es wäre sonst eine Sache der Unmöglichkeit, ein Frühstück, Mittag- und Abendmahl um den in den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen ungewöhnlich niedrigen Preis von 1 K. 40 H. zu bieten. Die Nahrung ist überaus reichlich, gesund und nahrhaft.

Zugleich wurde für die Legionäre eine Bibliothek und eine Lesehalle gegründet und das Schachspiel eingeführt. Kein Wunder somit, daß das Heim eine wahre Zufluchtsstätte für die Legionäre bildet und daß darin ohne viel Kosten 150 bis 180 Soldaten gespeist werden. Das aus drei Zimmern, Vorzimmer und Küche bestehende Lokal erwies sich infolge der regen Frequenz bereits als zu eng. Die Legionäre bringen oft eine Harmonika oder Mandoline mit und in den Abendstunden widerhallt der Saal von Musiktönen.

Welcher Popularität das Legionärenheim sich erfreut, beweisen die vielen Gaben, die nicht nur aus polnischen, sondern auch aus deutschen Kreisen reichlich fließen. So versorgt eine deutsche Frau namens Martha Fröschels das Heim in regelmäßigen Zeitabständen mit reichlichen Nahrungsmitteln. Die Firma Berngroß in der Mariahilferstraße richtete in ihren Lokalitäten eine „Spendensammelstelle“ für das Heim ein. Vor einigen Tagen meldete sich im Heim eine deutsche Hausbesorgerin von den Tuchlauben Nr. 19, die, ohne ihrer Namen anzugeben, dem Heim 50 Kilogramm Erdäpfel und ebensoviel Gemüse zur Verfügung stellte. Hand in Hand mit der deutschen Opferwilligkeit geht die polnische. Als Präsidentin der Ausschusses fungiert Frau Adoline Gorzycka-Wielezyska; als Vizepräsidentin Frau Professor Marie Grzybowska, als Schriftführerin Frau Sophie Dabka, als Kassierin Frau Alexander Dziejewicz, als Wirt des Heims Herr Franz Stanislaus Heß, Beamter im Justizministerium. Das Komitee zerfällt in verschiedene Sektionen. Leiter der Approvisionierungssektion ist Herr Franz Stanislaus Heß; Leiterin der Küchensektion Frau Hedwig Bogdanowicz, Gerichtsratsgattin aus Lemberg; der Frühstückssektion Frau Natalie Kreuz aus der Bukowina; der Mittagssektion Frau Marie Bahirecka aus San Remo; der Teesektion Gerichtsrat Bogdanowicz aus Lemberg; der Abendmahlssektion Frau Marie Grzybowska aus Krakau; der Lesehallesektion Frau Professor Eugenie Sobieranska. Die Kontrollkommission bildet die Herren Professor Dr. Josef Grzybowski, Ministerialrat im Finanzministerium, Herr Thomas Raszewski, Ingenieur Piattowski und Fräulein Horowik.